

Nichtwaldbesitzer haben das in ihrem Eigentum befindliche, in Waldungen oder deren Nähe bis zu 500 m Entfernung lagernde Nadelholz über 7 cm Stärke bis zu dem von der Forstpolizeibehörde festgesetzten Zeitpunkt zu entrinden.

Borkenkäfer.

Amerikanische Besatzungszone.

Land Württemberg-Baden (Stadtkreis Karlsruhe):

Bekämpfung des Borkenkäfers. Gemeindeverordnung vom 13. April 1948. (Amtsblatt für den Stadtkreis Karlsruhe, Nr. 17 vom 23. April 1948, S. 1.)

Die Waldeigentümer haben ihre mit Nadelholz bestandenen Waldungen regelmäßig auf Befall der Stämme durch Borkenkäfer abzusuchen oder absuchen zu lassen. Bei Befall oder Befallsverdacht ist dem zuständigen Forstamt Anzeige zu erstatten. Das vom 1. Januar 1948 ab auf Grundstücken aller Art anfallende Nadelholz (Nutz- und Brennholz) ist — mit Ausnahme des Astreisigs und der Reisstangen I. Kl. — ohne Rücksicht auf Käferbefall sofort zu entrinden. Die Rinde angegriffener Stämme ist unter Beachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften ungesäumt zu verbrennen.

Saatgutbeizung.

Sowjetische Besatzungszone.

Land Mecklenburg:

Bekanntmachung zum Gesetz über die Saatgutbeizung. Vom 6. März 1948. (Regierungsblatt für Mecklenburg, Nr. 7 vom 30. März 1948, S. 49.)

Mit der Veröffentlichung der für das Jahr 1948 amtlich genehmigten Lohnsaatbeizstellen sind die früheren Verzeichnisse überholt⁸⁾.

Raubzeug.

Französische Besatzungszone.

Land Württemberg-Hohenzollern:

Bekämpfung von Krähen und Elstern mit Gift. Verordnung vom 26. November 1947. (Regierungsblatt für das Land Württemberg-Hohenzollern, Nr. 3 vom 11. Februar 1948, S. 21.)

Zum Vergiften von Nebel- und Rabenkrähen sowie von Elstern darf, abgesehen von mit Phosphorlatwerge vergifteten Eiern, auch ein Gemenge von Rinderblut, Kartoffeln und Phosphorlatwerge verwendet werden. Die genauen Anweisungen über die Zusammensetzung dieses Gemenges und die Bedingungen, unter denen seine Verwendung gestattet ist, werden noch bekanntgegeben.

- 1) Amtl. Pfl.-Best. Bd. IX, Nr. 3, S. 63.
- 2) Nachr.bl., Neue Folge, Heft 1, April 1947, S. 15.
- 3) Nicht abgedruckt.
- 4) In Anbetracht der Wichtigkeit ausnahmsweise im vollen Wortlaut abgedruckt.
- 5) Amtl. Pfl.-Best. Bd. IX, Nr. 3, S. 63.
- 6) Amtl. Pfl.-Best. Bd. VIII, Nr. 1, S. 2.
- 7) Die Mitteilung im Nachr.-Bl., Neue Folge, H. 5/6, August/September 1947, S. 97, ist überholt.
- 8) Nachr.bl., Neue Folge, Heft 7/8, Oktober/November 1947, S. 126; Heft 1/2, Januar/Februar 1948, S. 21.

Aus der Literatur

Morstatt, H., Konstitution und Disposition bei Pflanzenkrankheiten. Biol. Zentralblatt 66. 1947, 396—401.

Die Erörterung dieser Begriffe, deren Gebrauch bisher nicht einheitlich ist, läßt es richtig erscheinen, die Disposition auf genetisch bedingtes Verhalten zu beschränken und den alten Sorauerschen Begriff der Prädisposition als phänotypischer Eigenschaft (in der Medizin etwa der Kondition entsprechend) beizubehalten. Es ergeben sich somit drei Begriffe:

Konstitution. Gesamtheit der genotypisch bedingten morphologischen und physiologischen Eigenschaften.

Beispiel: herkunftsbedingte Anbauwürdigkeit der Kulturpflanzen.

Disposition (Diathese). Spezifisches Verhalten gegen Krankheiten.

Beispiel: Anfälligkeit für obligate Parasiten unter Pilzen und Insekten.

Prädisposition (Kondition). Phänotypische, durch Umwelteinflüsse gesteigerte Anfälligkeit für Krankheiten.

Beispiele: Schwächeparasiten unter Pilzen und Insekten. Autorreferat.

Klette, G., Kleinbauernhöfe — Neubauernhöfe erfolgreich durch Gemüseanbau. Deutscher Bauernverlag, Berlin 1948. 72 S., 41 Textzeichnungen. Preis 1.80 M.

Das Buch enthält eine erstaunliche Fülle von Einzelfragen. Eine Beschränkung wäre hier am Platze gewesen, da die Stofffülle auf Kosten der Gründlich-

keit der Einzelfrage geht. Der uns hier besonders interessierende Abschnitt „Schädlingskunde — Bekämpfungsmittel“ kann z. B. nur als mißlungen bezeichnet werden. Vieles ist schief dargestellt, so wenn vom Beizen der Erde, der Bekämpfung tierischer Schädlinge durch Stinkmittel und der Kohlgallherzmücke gesprochen wird. Die Einteilung pilzlicher Krankheitserreger in innen- und außenlebende erscheint weder zweckmäßig noch dazu geeignet, das Verständnis des Lesers zu fördern. Sie wird zum offensichtlichen Fehler, wenn der Verf. glaubt, für jede dieser beiden Gruppen eine spezielle Bekämpfung empfehlen zu sollen. Wenn von Pyrethrum, Derris und Seifenlösung gesprochen wird, so mag dies als Reminiszenz angehen; man hätte jedoch fordern müssen, daß neuzeitliche Bekämpfungsmittel ebenfalls genannt werden, was nur beim Gesarol der Fall ist. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kohlfliengenschäden wird mit Zahlen belegt, eine Erwähnung der Bekämpfungsmethoden wird man aber vergeblich suchen. Bakterien und Viren finden als Krankheitserreger überhaupt keine Erwähnung. Die Tatsache, daß angeraten wird, Kräuselkrankheit und Krebs durch Kupfermittel zu bekämpfen, läßt die Befürchtung aufkommen, daß dieser Abschnitt des Buches eher zur Verwirrung als zur Aufklärung beitragen wird. M. K l i n k o w s k i - Aschersleben.

Schleusener, W., Kartoffelbau im bäuerlichen Betrieb. Bauernfreund Heft Nr. 5, Dtsch. Zentralverlag, GmbH., Berlin 1948. 32 S., 8 Abb.

Die Klarheit der Darstellung ist das hervorragendste Kennzeichen des vorliegenden Heftes, in

dem der bekannte Kartoffelfachmann Professor Dr. Schleusener-Rostock alles für den Bauern und Siedler Wissenswerte über die Kartoffel zusammengetragen hat. Seine Verbundenheit mit der Praxis läßt ihn in allen Dingen den rechten Ton finden. Höhepunkte der Darstellung sind die nach neuen Gesichtspunkten gekennzeichnete Sortenbeschreibung und die anbautechnischen Kapitel. Zum Verständnis des Ganzen hätte u. U. ein besonderer Abschnitt über die wechselseitigen betriebswirtschaftlichen Beziehungen des Kartoffelbaues zu Viehhaltung, Futter- bzw. Gründüngungswirtschaft und Roggenbau beitragen können. Etwas willkürlich ist die Nennung einiger Züchternamen, auf die in diesem Zusammenhang ganz zu verzichten wäre. Anfechtbar ist die Ausdrucksweise Schleuseners im Abschnitt „Staudenkrankheiten“, wonach Fußkrankheiten durch das Pflanzgut nicht übertragen werden. In der Hand des Bauern wird das Heft beste Dienste tun und in seiner Art für sich werben. Hey-Dahlem.

Schmalfuß, Karl, Pflanzenernährung und Bodenkunde. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1947. XII + 274 S., 27 Abb. Preis 12.— M.

Das vorliegende Buch stellt den ersten Band einer unter dem Titel „Landwirtschaftliche Wissenschaft“ vom Verfasser vorbereiteten Lehrbuchreihe für Studium und Praxis dar, die dem bestehenden Mangel an einschlägiger Literatur abhelfen soll. Die Art, in der Schmalfuß an diese Aufgabe herangeht, wird das Buch auch für den Ausgelernten zu einem wertvollen Helfer machen, weil es auf knappstem Raum, unter bewußtem Verzicht auf Unwesentliches, aber in sehr klarer Sprache, alles bringt, was zu dem durch den Titel gekennzeichneten Fachgebiet zu sagen ist. Die Synthese der beiden so eng aufeinander bezogenen, aber selten lehrbuchmäßig verbundenen Begriffe „Boden“ und „Pflanze“ ist vorzüglich gelungen, und trotz der vielfältigen Gliederung des Stoffes ist die Einheitlichkeit des Gusses immer offenbar.

Der Inhalt ist in die 3 Hauptabschnitte „Der Boden“, „Ernährungsphysiologie der Pflanze“ und „Dünger und Düngung“ unterteilt. Der Lehrbuchcharakter des Werkes wird durch die an das Ende jedes Abschnittes gestellte Zusammenfassung der „Hauptvermerke“ besonders betont. Zahlreiche graphische Darstellungen und prägnante Tabellen unterstützen den knappen Text, wo es zum Verständnis notwendig ist. In Anlehnung an die Physik des Bodens wäre vielleicht eine kurze Diskussion ackerbaulicher Folgerungen am Platze und dem Gesamtbild förderlich gewesen, da auch die Lehre von der Bodenbearbeitung so wenig von der Bodenkunde zu trennen ist wie die Lehre von der Pflanzenernährung und Düngung. Hey-Dahlem.

Snell, K., Das Kartoffelbuch. Landbau-Verlag, Berlin 1948. 78 Seiten mit 18 Abbildungen. Preis M 5,—.

Es ist fast erstaunlich, auf eine wie einfache und allgemeinverständliche Formel man den umfangreichen Wissensstoff um die Kartoffel bringen kann, wenn man ihn beherrscht. Snell will mit dem Büchlein keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse vermitteln, er plaudert mehr, als er doziert, aber er bietet das, was vorliegt, in einer so schlichten und überzeugenden Art dar, daß Sachkenner wie Laie das Werk mit gleichem Interesse, Nutzen und Vergnügen lesen werden. Geschichte, Biologie, Zuchtaufbau, Sortenkunde, Anbautechnik (mit einigen Lücken), Pathologie und Wirtschaftskunde sind

in ihren wesentlichen Teilen herausgearbeitet und durch die wichtigsten Literaturangaben fundiert, so daß man viele Anregungen empfangen kann. Eine Abrundung des Gebotenen wäre in einer abschließenden Besprechung der offenen Gegenwartsfragen und der für die Zukunft anzustrebenden Ziele im Kartoffelbau zu erreichen, was für eine spätere Neubearbeitung empfehlenswert erscheint.

Hey-Dahlem.

Snell, K., und Geyer, H., Die zugelassenen deutschen Kartoffelsorten, ihre Erkennung, Unterscheidung und wirtschaftliche Bewertung. 9., neu bearbeitete Auflage. Verlag Paul Parey, Berlin 1948. 82 S. mit 35 Abb. Preis M 2,80.

Das Bild der Kartoffelsorten hat sich in den letzten Jahren wieder stark geändert. Viele alte Sorten sind ausgefallen, und neue sind zur Anerkennung gekommen. Besonders in der englischen und amerikanischen Zone sind 18 neue Sorten seit 1945 zugelassen. Bemerkenswert ist die Zunahme der gegen die Biotypengruppe A des *Phytophthora*-Pilzes widerstandsfähigen Sorten, deren Zahl auf 11 gestiegen ist. Die Knollentypen sind nicht mehr nach Sorten benannt, sondern nach ihren wichtigsten Merkmalen, z. B. „weiße runde Gelbfleischige“ an Stelle von „Industrietypus“. In den Beschreibungen sind die wichtigsten Merkmale fett gedruckt, so daß sie gleich in die Augen fallen. Die neue Züchterliste enthält die Anschriften der in ganz Deutschland vorhandenen Zuchtstätten der Kartoffel. Sn.

Unser Garten 1948. Jahreskalender für Brachlandnutzer, Kleingärtner und Siedler. Gartenverlag, GmbH., Berlin-Kleinmachnow 1948. 130 S., Preis M 5,—.

Neben einem Kalendarium und einem Gartenarbeitskalender bringt das Büchlein eine Reihe von kurzen Aufsätzen vielseitigen Inhaltes. Der Pflanzenschutz ist vertreten durch Beiträge von Dr. Fritz P. Müller über „Pflanzenschutz im Obst- und Gemüsegarten“, dem verstorbenen Prof. Dr. Karl Ludwigs über „Krankheiten und Beschädigungen an Gemüsepflanzen“ und Dr. Karl Mansfeld über „Vogelschutz bringt Erntesege“. Red.

Lüstner, G., Krankheiten und Feinde der Gemüsepflanzen. Ein Wegweiser für ihre Erkennung und Bekämpfung. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Stuttgart (z. Zt. Ludwigsburg) 1948. 4., neubearb. Aufl., 131 S., 121 Abb. Preis brosch. M 3,50.

Die neue Auflage war noch von Prof. Dr. Lüstner selbst vorbereitet und ist nach seinem Tode von Frau Dr. G. Mittmann-Maier weiter ergänzt worden. Sie bringt wieder wesentliche Verbesserungen, wobei die gute Wiedergabe der vermehrten Abbildungen hervorzuheben ist. Ein bewährtes Büchlein, das keiner besonderen Empfehlung mehr bedarf. Morstatt.

Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten (Pflanzenpathologie) und Pflanzenschutz. Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Blunck. 55. Band, Jahrg. 1948, Heft 1/2 (Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. Ludwigsburg). Preis M 6,—. (Nach Mitteilung des Verlages sind die Liefermöglichkeiten beschränkt.)

Hiermit beginnt unsere älteste Fachzeitschrift nach mehrjähriger Unterbrechung wieder zu erscheinen. Sie wurde 1891 von Sorauer begründet, zu der Zeit, als die Pflanzenschutzforschung durch ihn,

A. B. Frank, Kirchner u. a. zu einer selbständigen Disziplin wurde, und hat seitdem ihre Geltung behauptet, nicht zum wenigsten dadurch, daß sie den verschiedenen Forschungszweigen offenstand und ihre Zusammenfassung im Dienste des praktischen Pflanzenschutzes aufrecht erhielt. In den ersten Jahrzehnten war sie zugleich durch ihren Literaturteil neben Hollrungs Jahresberichten die wichtigste Literaturquelle.

Der vielseitige Inhalt des neuen Heftes zeigt in ausgezeichneter Weise, daß sie unter der bewährten Leitung von H. Blunck ihrer Tradition treu geblieben ist. Man kann nur wünschen, daß die Zeitschrift nach so manchen Wechselfällen weiter auf der jetzigen Höhe bleiben möge.

Morstatt.

Die Bayerische Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München gibt „Mitteilungen über Pflanzenschutz“, von denen uns Nr. 1 vom Januar 1948 vorliegt, in zweimonatlicher Erscheinungsweise heraus. Bezug durch die Landesanstalt; Preis M 3,— für das Halbjahr. Red.

Petzsch, H., Der Hamster als Feldmaus-Vertilger. Natur und Volk 77. 1947, 154.

Verf. berichtet über seinen Fang eines Hamsters, dessen Backentaschen mit mehreren Magen, Herzen, Lebern und anderen Gescheideteilen von Feldmäusen (*Microtus arvalis*) prall vollgestopft waren. Das Tier wurde beim Lauern vor einem Mäusebau auf einem Weizen-Stoppelfeld am 15. 10. 1946 bei Zeitz (Prov. Sachsen) erbeutet. Zu dieser Zeit herrschte in der Gegend starke Mäuseplage, es wurden aber nur wenig Hamster gesichtet. Daß der Hamster tierische

Nahrung schätzt, hat Verf. bereits früher beobachtet und durch Fütterungsversuche bestätigt. Die senkrechten Falllöcher des Hamsters dienen gelegentlich als Fanggruben für kleinere Tiere, die von dem Hamster verzehrt werden. Somit kann der Hamster bei Mäuseplagen, wenn er auch nur in geringer Zahl vorkommt, bis zu einem gewissen Grade nützlich werden. Klemm-Dahlem.

Gericke, S., Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Ertragssteigerung im deutschen Hackfruchtbau. Limes-Verlag, Wiesbaden 1947. 183 Seiten, Preis 8.80 M.

Verf. kennzeichnet zunächst Stellung und Bedeutung der Hackfrüchte im deutschen Ackerbau. Für die Kartoffel weist er anhand einer Vielzahl von Erhebungen den Einfluß der Wachstumsfaktoren Wasser und Düngung auf den Ertrag nach. Ein Vergleich beider zeigt, daß eine Steigerung der Düngung sogar in Trockengebieten wesentlich höhere Ertragszunahmen zeitigt als eine Erhöhung der Wasserversorgung. Volldüngung vermag Klima- und Bodenunterschiede zu überbrücken und ist bei einheitlichen Gaben in einer bestimmten Höhe nach Gericke in der Lage, eine Steigerung der Kartoffel-Durchschnittserträge um 50% zu erreichen. Weitere Steigerungsmöglichkeiten sieht Gericke in einer Verbesserung des Reaktionszustandes, zusätzlicher Bewässerung in Trockengebieten, verstärktem Anbau von Leguminosen, Verwendung besseren Saatgutes, häufigen Saatgutwechsels und einer weiteren Erhöhung der Düngergaben. Im 2. Teil, der dem Rübenbau gewidmet ist, wird der Einfluß der Nährstoffversorgung auf Zucker- und Futterrüben erträge besprochen und die Wirtschaftlichkeit des Einsatzes verstärkter Düngermengen auch für diese Kulturen nachgewiesen. Hey-Dahlem.

Sonstiges

Pflanzenschutz und Hochschulen.

Auf der Arbeitstagung „Pflanzenschutz“ der V.d.g.B. (vergl. Bericht in Heft 1/2) erwähnte Vizepräsident Dr. Kramer in seinem Vortrage über die Bedeutung des Pflanzenschutzes, daß mit dem Schutz der Pflanzenproduktion im Werte von 13 Milliarden RM vor dem Kriege nur etwa 250 Fachkräfte betreut waren, während alljährlich mehr als 15% dieser Produktion den Krankheiten und Schädlingen zum Opfer fielen, wodurch Ausfälle von rund 2 Milliarden RM jährlich entstanden. Demgegenüber lag die Betreuung der Tierproduktion, die einen Wert

von rund 8 Milliarden RM darstellte, in den Händen von etwa 10000, darunter 6000 nicht-amtlichen Tierärzten. Dr. Kramer forderte daher die Errichtung ordentlicher Professuren für Pflanzenschutz an allen landwirtschaftlichen Fakultäten der Hochschulen zur Ausbildung der notwendigen Fachleute und der Lehrer an den landwirtschaftlichen Fachschulen. Red.

In Hörlitz (Niederlausitz) bei Senftenberg befindet sich die Dienststelle für Pflanzenbiologie und Pflanzentechnik der deutschen Reichsbahn. Dienststellenleiter: Dipl.-Ing. Bauer.

Personalnachrichten

ORR. Prof. Dr. Albrecht Hase von der Biologischen Zentralanstalt, Berlin-Dahlem, wurde am 1. April d. J. zum Professor für angewandte Zoologie (Honorar-Professur) in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin ernannt.

Dr. K. Heinze ist an die Biologische Zentralanstalt in Berlin-Dahlem zurückgekehrt. Er wurde wieder der Abteilung für pflanzliche Virusforschung zugeteilt und mit der Leitung einer Dienststelle zur Erforschung der tierischen Virusüberträger beauftragt.